

Bitte helfen Sie unserem Aufklärungskampf mit einer Spende. Die Klartextstimme muss bleiben. Auch die ARCHIV-SCHLAGZEILEN per PDF-Versand bei Spende: [hier klicken](#)

NATIONAL JOURNAL

SCHLAGZEILEN HEUTE

Nr. 7/14.2.2000
DER SPIEGEL
BRD: IM LAND DER LÜGEN

10. August 2017

Hauptseite: <http://concept-veritas.com/nj/deutsch.htm>

Bücher des Weltwissens



Der Mythos vom Todesspiel

Die Todesspiel-Lüge von Kiew

Am 10. März 2005 strahlte der WDR den Holocaust-Hetzfilm „Die Todeself - Ein Fußballspiel auf Leben und Tod“ aus. Inhalt des Films ist die sowjetische Holocaust-Lüge, eine ukrainische Fußballerf sei 1942 von der Wehrmacht erschossen worden, weil sie am 9. August 1942 ein Fußballspiel gegen Wehrmachts-Freizeitkicker (Flakelf) gewonnen hätte. Obgleich die Staatsanwaltschaft

Hamburg bereits 1985 diese Lüge offiziell platzen ließ (niemand wurde erschossen), konnte sich diese „Opfer-Erfindung“ nach der altbewährten Holocaust-Betrugstechnik, ewiges Wiederholen, erfolgreich fortsetzen. Gestern entlarvte zwar auch die FAZ die Todeself-Lüge, pflanzte aber in den Text immer wieder andere Lügen-Derivate ein, um ja nichts Gutes an den Deutschen zu lassen. Immerhin zeigt der FAZ-Beitrag die Methodik der Holocaust-Lügen, wie sie entstehen und wie sie erfunden werden. Hier der FAZ-Beitrag „Der Mythos vom Todesspiel“ (ohne die eingeflochtenen Babi-Jar-Lügensätze, die ohnehin nichts mit der Todesspiel-Lüge zu tun haben):

Das Denkmal am Stadion des FC Start in Kiew erinnert an ein Spiel, das vor 75 Jahren ausgetragen wurde. In die Geschichte ging die Partie als „Todesspiel“ ein, weil die einheimische Mannschaft gleich nach dem Spiel, das die Deutschen 3:5 verloren, getötet wurde. Genauso wird es zumindest in der Ukraine noch heute erzählt. Das Spiel fand tatsächlich am 9. August 1942 statt. Kiew war schon beinahe ein Jahr von den Deutschen besetzt. ...

Das „Todesspiel“ wurde zwischen dem FC Start und einer deutschen Luftwaffenauswahl, der sogenannten Flakelf, ausgetragen. Es sollte ein ungleicher Kampf werden, eine weitere Demütigung der Menschen in der besetzten Stadt. Schwerebewaffnete deutsche Soldaten sollen mit deutschen Schäferhunden das Spielfeld bewacht haben. Als sich in der Halbzeit ein Sieg des FC Start abzeichnete, hätten die Deutschen den Spielern gedroht: Wenn ihr gewinnt, bringen wir euch um. Den Helden in ihren natürlichen kommunistischen roten Trikots aber war ein Sieg fürs Vaterland wichtiger. Der FC Start gewann, obwohl der Schiedsrichter, ein SS-Offizier, zugunsten der Deutschen gepfiffen haben soll: Er übersah brutale Fouls und sprach der „Flakelf“ wiederholt unberechtigte Elfmeter zu, so heißt es. ... 1943 wurde der Mythos vom „Todesspiel“ geboren, der nach der Befreiung Kiews durch die Rote Armee am 6. November 1943 – nach 778 Tagen deutscher Besatzung – fortgeschrieben wurde. Höhepunkt dieser Heroisierung war der sowjetische Kinofilm „Die Dritte Halbzeit“ des Regisseurs Jewgenij Karelow aus dem Jahr 1962: Bei ihm war aus der „Flakelf“ eine eigens zusammengestellte Spitzenmannschaft geworden, die „Legion Condor“, die trotzdem kläglich gegen den heldenhaft kämpfenden FC Start verlor. Am Ende erschossen die Deutschen die Spieler der gegnerischen Mannschaft.

Ebenfalls in den 1960er Jahren wurden die Spieler des FC Start mit sowjetischen Tapferkeitsmedaillen und Verdienstorden ausgezeichnet. Und das nicht etwa postum. Etliche von ihnen hatten das Spiel, die Besatzung und den Krieg überlebt. ... Erst nach 1991, als die Sowjetunion zerfiel, wurde die Legende widerlegt. Zum 50. Jahrestag äußerten sich 1992 erstmals Zeitzeugen unzensiert. Der parteiische Schiedsrichter war demnach genauso eine Erfindung wie die Todesdrohungen in der Halbzeitpause. Die roten Trikots hatten die Deutschen den Spielern des FC Start zur Verfügung gestellt, sie waren rein zufällig rot. ... Es gab im Sommer 1942 mehrere Dutzend Spiele ...

Was die Besatzer aber bei genau jenem Spiel am 9. August zunächst nicht ahnten: dass sie nicht gegen eine Amateurmansschaft antraten, sondern überwiegend gegen frühere Spieler des Clubs Dynamo Kiew und damit gegen eine der besten der gesamten Sowjetunion. ... Insofern musste die Flakelf chancenlos bleiben. Schon am 6. August hatte es ein Spiel gegeben, das 1:5 für die Besatzer ausgegangen war. Das zum Mythos gewordene „Todesspiel“ war eine Revanche, auf die sich die Mannschaften geeinigt hatten.

Dynamo Kiew war 1927 als Sportverein von Polizei bzw. NKWD und Innenministerium gegründet worden. Sie unterstanden also der Geheimpolizei und wurden zum Teil als solche auch kurz nach dem Fußballspiel, das bis zu 10.000 Zuschauer gehabt haben soll, denunziert. ... Andererseits waren einige der Spieler während der Besatzungszeit auch für die Deutschen tätig, zum Beispiel als Polizisten, was sie nach dem Krieg wiederum bei den Sowjets verdächtig machte. ... Erst in den Jahren nach Stalins Tod und mit ihrer zunehmenden Heroisierung begannen auch sie, die Legende vom „Todesspiel“ weiterzustricken und damit letztlich auch aufrechtzuerhalten.